

Predigt am 2.01.2005 - 2. Sonntag nach Weihnachten (Joh 1,1-5.9-14)

„Und das Wort ist Fleisch geworden...“ Da heißt es also nicht nur: Und das Wort ist Mensch, sondern: Das Wort ist Fleisch geworden! Das ist noch einmal etwas anderes! Mit „sarx“ – dem griechischen Wort für „Fleisch“ – meint der Vierte Evangelist das Irdisch-Gebundene, das Hinfällige, Vergängliche im Gegensatz zum Himmlisch-Göttlichen und Unvergänglichen. Gott hat in der Menschwerdung seines Sohnes den Keim seines göttlichen Lebens hineingesenkt in unser sterbliches Fleisch und hat es so zur Blüte gebracht: *„Da haben die Dornen Rosen getragen“* – ein anderes Bild, ein Bild der Mystiker, für dasselbe Geheimnis! Wir kennen es aus dem alten Adventslied *„Maria durch ein Dornwald ging“*.

„Und das Wort ist Fleisch geworden...“ - Unser Credo interpretiert diesen Satz aus dem Johannes-Prolog auf eigene Weise: *„et incarnatus est de spiritu sancto ex maria virgine et homo factus est – er hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist aus Maria der Jungfrau und ist Mensch geworden.“* Da stimmt doch etwas nicht oder?: Fleisch angenommen durch Hl. Geist! Fleisch und Geist – sind sie, nach Paulus, nicht die denkbar größten Gegensätze? Der Geist streitet wider das Fleisch und umgekehrt. *„Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“*, sagt Jesus den Jüngern am Ölberg. Und nun soll Gottes Wort durch den Geist, den Heiligen Geist, Fleisch geworden sein in Jesus Christus?! Das ist ungeheuerlich! Wir kennen „einge-fleisch-te“ Junggesellen und sagen damit, daß da nichts mehr zu machen ist. Jawohl: So endgültig und unwiderruflich ist das „incarnatus“ gemeint im Glaubensbekenntnis: Gott ist in Jesus von Nazareth ein „eingefleischter“ Mensch geworden.

Nichtwahr?!: Wir wären schon zufrieden, wenn unser Fleisch für den Geist durchlässig wäre. Aber hier ist es umgekehrt: Die Bewegung geht vom Geist zum Fleisch! Ein Abstieg für unseren Geschmack, jedenfalls für alle „durch-geistigten“ Menschen, für alle Religionen und Ideologien, die das Fleisch verachten und kein höheres Ziel kennen, als es hinter sich, unter sich zu lassen. Nein: Die Menschwerdung Gottes geht über die Fleischwerdung des Geistes! Der Geist muß sich inkarnieren in uns, sonst geht unsere Menschwerdung ins Leere. Dieses Geheimnis hat der lateinische Kirchenvater **Tertullian** in dem berühmten Wort ausgedrückt: ***„caro cardo salutis – Das Fleisch ist die Türangel des Heiles.“*** Am Fleisch vorbei gibt es kein Heil, keine Heilung, keine Erlösung, keine Menschwerdung.

Ist es nicht so?!: Viele möchten an ihrem Fleisch vorbei Mensch sein, Mensch werden. Die einen möchten Großes schaffen, aber nur intellektuell (!), sie leben nur im Kopf, ohne Sensibilität, ohne in Berührung zu sein mit ihren Gefühlen. Weil sie nicht wirklich im Fleisch, im Leib leben, bleibt letztlich der Geist auf der Strecke. Andere meinen, sie wären nur spirituell (!), wenn sie sich über das Fleisch erheben. Sie möchten fromm sein, aber ihre Frömmigkeit ist oft genug eine Flucht vor der Realität ihres Fleisches. Sie überspringen sozusagen ihren Leib, ihre Gefühle, ihre Leidenschaften, ihre Bedürfnisse und ignorieren die Schwerkraft des Fleisches. Sie möchten rein geistige Menschen sein, aber von wegen!: Dies geht auf Kosten der Menschwerdung, sagt das Credo, denn das Glaubensbekenntnis spricht insgeheim nicht nur von der Menschwerdung Christi, sondern von der eines jeden Menschen. Wenn der Geist nicht ins Fleisch kommt, nicht Fleisch wird, bleibt er unfruchtbar und kann nicht ausstrahlen in unsere Welt.

Aber auch das Fleisch bleibt ohne den Geist verschlossen, *„homo in se curvatus – der Mensch, in sich gekrümmt“* (**Augustinus, M. Luther**), in sich verkrampft, eben geistlos. Nur wenn der Geist ins Fleisch kommt, wird aus unserem Körper der Leib. - Wie differenziert ist hier doch unsere wunderbare deutsche Sprache! - Gott braucht das Fleisch, um Mensch zu werden und zugleich heiligt er das Fleisch durch seine Menschwerdung. Aber auch wir werden nur Mensch (im Vollsinn des Wortes) , wenn

wir unser Fleisch annehmen, wenn wir Ja sagen zu unserem Fleisch, uns aussöhnen mit der Müdigkeit unseres Fleisches, mit seiner Hinfälligkeit und Gebrechlichkeit, mit Schwäche und Empfindlichkeit, die vom Fleisch herrühren, (Empfindsamkeit kommt vom Geist), aber auch mit seiner Schönheit, Zartheit und Berührbarkeit.

„*caro cardis salutis – Das Fleisch ist die Türangel des Heiles*“ – Welche Konsequenzen hätte dies nicht zuletzt für unseren Umgang mit Erotik und Sexualität, die ja kein Neben- oder gar Abfallprodukt der Schöpfung sind? „*Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.*“ Auch die Leiblichkeit mit ihrer Triebhaftigkeit, die der rein geistig sein wollende Mensch – nicht ohne Grund - als Erniedrigung empfindet, sie ist geheiligt durch die Mensch-, durch die Fleischwerdung Gottes. Freilich muß sich auch das „*Fleisch der Sünde und des Todes*“ (**Karl Rahner**) dem Geist öffnen; nur dann begegnen und begatten sich nicht nur Körper, sondern ein Leib gibt sich dem anderen, eine Seele der anderen, ein Geist dem anderen hin. Wer hätte das gedacht? Bis dahin (!) reicht das Weihnachtsgeheimnis und vermag sogar Sexual-Phobie und Prüderie aus den (Tür-)Angeln zu heben: „*caro cardo salutis – Das Fleisch, die Türangel des Heiles!*“ Wir haben die Tragweite, um nicht zu sagen: die Sprengkraft der Weihnachtsbotschaft vermutlich nur anfanghaft begriffen. Wir konnten nur andeuten, was sich alles verbirgt hinter dem „*Wort das Fleisch geworden*“ ist.

„*caro cardo salutis*“ - Der Dichter **Konrad Weiß** (+1944) scheint in dieselbe Richtung zu zielen, wenn er in folgendem Gedicht in sehr verschlüsselter Weise zwar, aber nicht minder eindringlich, sagt:

Dem alles nur im Geist geschah;
du meinst, die Grenze sei so nah,
dein armes Sein in Gottes Licht zu zücken,
du unlösbarer Zeitvertreib,
du mußt, o unverklärter Leib,
den Stein erst über'm Grabe rücken.
Nun überfällt die Seelenangst
dich wieder, daß du stockst und bangst,
zurück willst zu der Markverwesung Schmerzen:
Verjüngter du in dem Gericht
*des Wortes, **werde Fleisch!** Dann bricht*
die Ader ein zum ewgen Herzen.

J. Mohr, St. Raphael HD

Predigt-Lied 144 4.+5. „Gott ist im Fleische“